Der du die Zeit in Händen hast
Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
Und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Jochen Klepper
Der du die Zeit in Händen hast
1938, in: EG 64, V 6

Jakobus Hospizverein e.V.
für Stadt und Landkreis
Rosenheim

Liebe Mitglieder und Freunde des Jakobus Hospizvereins,

ich hoffe sehr, dass Sie gesund sind und mit den Umständen und Erfordernissen der Pandemie zurechtkommen.
Es ist schon ein besonderes Jahr, das Jahr 2020, das nun zu Ende geht. Ein Jahr mit ganz eigenen Herausforderungen für die Einzelnen und auch für unseren Verein.

Die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle sind inzwischen noch mehr Meisterinnen im Planen und Improvisieren und mit Absagen umgehen und dennoch die kleinen Möglichkeiten finden, dass manches trotz allem stattfinden kann. An dieser Stelle sei Frau Noichl, Frau Romirer, Frau Gfäller und Frau Obwieser herzlich gedankt.

So ist es im September gelungen, die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen durchzuführen. Frau Jegg stand aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Ein herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle für das langjährige Engagement im Vorstand des JHV ausgesprochen. Dem Verein bleibt Frau Jegg vor allem in der Ausbildung der Hospizbegleiter/-innen glücklicherweise weiterhin erhalten.
Neu im Vorstand ist Michaela Reifer, die an der Stiftung Attel tätig ist und dort auch im gemeinsamen Projekt mit dem JHV mitarbeitet.

Der Höhepunkt des Jahres für unseren Verein und die Hospizarbeit im Landkreis Rosenheim bildete die Eröffnung des Chiemseehospizes im November. Damit ist ein Ziel, das der Verein seit seiner Gründung verfolgt, erreicht. In unserem Verein ist dieses Ziel untrennbar mit dem Namen unserer Ehrenvorsitzenden Reinhilde Spies verbunden. Als Gründungmitglied und langjährige Vorsitzende hat sie von Anfang an bei der Verwirklichung mitgearbeitet und war in den letzten Jahren in unzähligen Gremiensitzungen als Vertreterin des JHV an der Planung und Gestaltung des Chiemseehospizes beteiligt.

Jetzt sind die ersten Gäste dort eingezogen und die ersten ehrenamtlichen Begleitungen wurden vermittelt. Vor kurzem hatte auch ich Gelegenheit zu einem Besuch. Der Anlass war ein sehr erfreulicher. Die Volksbank Raiffeisenbank hat dem JHV eine hohe Spende zukommen lassen. Das Geld wird den Gästen im Chiemseehospiz zugutekommen. In einem auf mehrere Jahre angelegten Projekt wird der JHV dieses Geld für Therapieformen, die von den Kassen nicht finanziert werden, aber gerade am Lebensende oft als sehr wohltuend erfahren werden, wie Atemtherapie, Musiktherapie etc., zur Verfügung stellen.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstands eine gute gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und stabile Gesundheit.

Ihr Norbert Kuhn-Flammensfeld

50.000 Euro für den Hospizverein

Für die "meine Volksbank Raiffeisenbank eG" stehen die Menschen in der Region im Mittelpunkt. Daher unterstützt das Bankhaus jedes Jahr zahlreiche Projekte u.a. aus dem sozialen Bereich. In diesem Jahr ging eine überaus großzügige Spende in Höhe von 50.000 Euro an den Jakobus Hospizverein e.V.

„Mir ist es eine Herzensangelegenheit, den Hospizverein in dieser Weise zu unterstützen“ so Hubert Kamml, Vorstandsvorsitzender der "meine Volksbank Raiffeisenbank eG" bei der offiziellen Scheckübergabe an die Vertreter des Hospizvereins, Norbert Kuhn-Flammensfeld (1. Vorsitzender) und Konrad Irtel (Schatzmeister) im neu eröffneten Chiemseehospiz in Bernau.
Der Hospizverein hat beschlossen, mit der Spende ein auf vorerst 5 Jahre angelegtes therapeutisches Förderprojekt (z.B. Musiktherapie etc.) im Chiemseehospiz zu finanzieren.

So konnte auch Stephan Scheck, Geschäftsführer des Chiemseehospizes sich freuen; denn mit der Spende können nun zusätzliche, individuelle Maßnahmen angeboten werden, um die verbleibende Lebenszeit der Menschen im Hospiz zu bereichern.

v.l.: Stephan Scheck, Geschäftsführer des Chiemseehospiz / Hubert Kamml, Vorstandsvorsitzender der "meine VR-Bank eG" / Norbert Kuhn-Flammensfeld, 1. Vorsitzender des JHV und Konrad Irtel, Schatzmeister des JHV

❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖

TRAUER NETZ WERK

Neuer Trauer-Netzwerk-Flyer

5 Jahre ist es her, seit der letzte Trauer-Netzwerk-Flyer gedruckt wurde. Es hat sich einiges geändert seither bei den Trauergruppen – einige haben sich aufgelöst, andere, neue sind hinzugekommen.
Damit gewährleistet ist, dass Trauernde auch korrekte Auskünfte über die bestehenden Trauergruppen erhalten, dass alle Telefon-Nummern und sonstigen Angaben stimmen, wurde der Flyer jetzt aktualisiert.
Der Flyer soll allen Trauernden, die Rat und Hilfe suchen, helfen, sich zu orientieren und ersten Kontakt mit den Trauerbegleiter/Innen aufzunehmen.
Er wird im Frühjahr an zentrale Stellen im Landkreis ausgeliefert, kann aber auch einzeln oder im Bündel in der Geschäftsstelle des JHV angefordert werden.
(Tel.: 08031/357 2477 – Fr. Noichl)

Corona hält uns fest im Griff

Begleitungen

Die Begleitungen konnten im Sommer wieder anlaufen – allerdings unter veränderten Vorzeichen: Vor jeder neuen Begleitung musste genau abgeklärt werden, ob und wann, wie lange etc. ein Hospizbegleiter zum Patienten durfte, wie die genauen Hygienevorschriften der einzelnen Pflegeheime und Krankenhäuser einen Besuch zuließen und woran sich der betreffende Hospizbegleiter (HB) in den einzelnen Häusern halten muss. Ein HB kann seit Sommer bei uns nur zum Patienten geschickt werden, wenn er/sie vor dem 1. Besuch schriftlich erklärt, dass er/sie sich an die geltenden Regeln der Einrichtung und des JHV hält.
Die Anzahl der Begleitungen ist unter den gegebenen Umständen natürlich niedriger als in den Vorjahren. Das ist aber nicht das Entscheidende. Für uns ist es wichtig, dass wir dort, wo Begleitung gewünscht wird, auch in Corona-Zeiten hinkommen.

Hospizbegleiter

Wir sind dankbar, dass die HB uns klar signalisieren, was sie machen können und was sie ggf. überfordert. Einige haben sich für die gesamte Corona-Zeit zurückgezogen, sie sind selbst Risiko-Patienten oder haben Menschen zu Hause, die sie besonders schützen möchten. Andere stehen gerade in diesen Zeiten verstärkt für Begleitungen zur Verfügung, so dass wir die Lücken füllen können. Die HB halten sich gut an die Corona-Vorgaben, wenn sie Schwierigkeiten damit haben, dann versuchen wir, das Problem gemeinsam zu lösen.
Supervisionen und Fortbildung für die Hospizbegleiter haben wir in mehrere Gruppen aufgeteilt, so dass sie mit max. 6 Personen abgehalten werden konnten. Um den Kontakt zu den Hospizbegleitern zu halten, war es sehr wichtig, hier wenigstens einige kleine Angebote machen zu können.

Veranstaltungen

Nahezu alle öffentlichen Veranstaltungen mussten im Herbst abgesagt werden. Bedauert haben wir dies insbesondere bei unserem jährlichen Gedenkgottesdienst. Beratungen in kleineren Gruppen und einige Vorträge im Rahmen der Erwachsenenbildung von Sept. – Nov. konnten durchgeführt werden, andere wurden auf unbestimmte Zeit verschoben.

Kurse

Die Grundkurse in Feldkirchen-Westerham und in Rosenheim konnten im September noch beginnen – wenn auch mit deutlich verringerter Teilnehmerzahl. Alles lief gut bis zum „Lockdown light“, dann mussten die letzten Abende der Grundkurse vertagt werden. Kurzzeitig sah es so aus, als könnten sie im Dezember in einem Kraftakt noch vor Jahresende beendet werden – leider hat sich auch diese Hoffnung zerschlagen.
Sobald dies im neuen Jahr möglich sein wird, werden wir die noch ausstehenden Abende nachholen.
Die Frühjahrs-Grundkurse werden erst ab Anfang März stattfinden, in der Hoffnung, dass bis dahin wieder weitgehend Normalität eingekehrt ist.
Der für die Zeit ab November 2020 geplante Aufbaukurs wurde noch nicht begonnen und komplett auf Frühjahr/Sommer verschoben. Termine können noch keine genannt werden.

Hintergrundarbeit

In der Geschäftsstelle gab es 3 Schwerpunkte:
- Planen von Veranstaltungen, Kursen etc. – Umplanen (andere Räume, kleinere Gruppen, neue Hygienevorgaben…) – Absagen
- Telefonisches Kontakt-Halten mit HBs, Angehörigen, Mitgliedern, Alten- und Pflegeheimen, etc.
- Hintergrundarbeiten (Konzepte, Vorträge, Hand lungsanweisungen…)

Wir mussten uns umstellen auf Zoom-Konferenzen – umso mehr freuen wir uns auf die Zeit, wenn wir uns wieder persönlich treffen können, die Besprechungen Aug in Aug stattfinden und auch eine gemeinsame Mittagspause am Max-Josefs-Platz wieder möglich sein wird.

❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖

Gedenken an die Verstorbenen des Jahres

Einmal jährlich, im November gedenken wir der Verstorbenen, die wir in diesem Jahr begleitet haben bzw. die im engeren Umfeld des JHV aus unserer Mitte geschieden sind.

„Wir zünden eine Kerze an“ - das ist seit fast 20 Jahren der Gedanke zu diesem Gottesdienst, an dem namentlich an alle ca. 80 – 100 Verstorbenen des Jahres erinnert wird.
Das Anzünden der Kerzen im Gottesdienst ist ein Ritual, das fest zu unserem Jahresprogramm gehört, und das für die Angehörigen wie auch für die HB eine nochmalige Erinnerung und ein gutes, beruhigendes Abschiedsritual darstellt.

In diesem Jahr mussten wir den Gottesdienst schweren Herzens absagen. Trotzdem wollten wir einen Weg finden, der Verstorbenen, gerade auch in dieser für uns alle so schweren Zeit, würdig zu gedenken. Still. Jeder für sich. Symbolisch.
Den Angehörigen wollten wir vermitteln: Wir zünden eine Kerze an für Ihren Verstorbenen, wir denken an sie/ihn und auch an die Trauernden, die er/sie zurücklässt und hoffen, dass sie einen guten Weg gefunden haben, um in Frieden und in liebevoller Erinnerung an den Verstorbenen weiterzuleben.
Angehörige und HB wurden eingeladen, an einem bestimmten Tag, zu einem bestimmten Zeitpunkt zuhause eine Kerze anzuzünden.

„Wir zünden eine Kerze an“ – wir denken an Sie.
Wir hoffen, dass wir mit dieser Kerze, mit diesen Kerzen, das Gefühl des gemeinsam Erinnerns, das wir sonst in unseren jährlichen Gottesdiensten spüren, ein wenig auch in die Wohnungen bringen konnten.

Programm 2. Halbjahr 2020

Jakobusrunde – moderierte Gesprächsrunde zum Thema „Sterben in unserer Gesellschaft“ mit Gelegenheit zum Austausch mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des Vereins

Thema: **Begleitung in Corona-Zeiten – wie funktioniert das?**
Termin: Do, 11.02.2021, 18 - 20 Uhr
Ort: Jakobus Hospizverein Rosenheim, Max-Josefsplatz 12a, 1. Stock
Anmeldung: im Hospizbüro

Sterbebegleitung nahestehender Personen
in Kooperation mit vhs Bruckmühl
Termin: 2 Mi (10.03.+17.03.21) 19-21Uhr
Ort: vhs Bruckmühl/Heufeld
Anmeldung: über vhs Bruckmühl,
Tel.: 08062/70570

Grundkurse "Hospiz - ein anderer Umgang mit Sterben, Tod und Trauer"
in Kooperation mit der Hospizgruppe Prien und Umgebung e.V. gesamt 9 Abende
am Samerberg ab März 2021
in Ramerberg oder Edling ab März.2021
Genaue Orte und Termine stehen noch nicht fest.
Bitte Prospekt anfordern, ab Februar

Infoabend „Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“
Referentin: Barbara Noichl, Koordinatorin
Termine: Do, 28.01. 15-17 Uhr
Do, 25.02. 18-20 Uhr
Do, 18.03. 15–17 Uhr
Do, 15.04. 18-20 Uhr
Do, 20.05. 15-17 Uhr
Ort: Jakobus Hospizverein Rosenheim, Max-Josefs-Platz 12a, 1. Stock
Kosten: 5 €/Person
Anmeldung: im Hospizbüro

Vortrag: „Die Hospizidee und die Arbeit des Jakobus Hospizvereins im Landkreis Rosenheim“
in Kooperation mit vhs Kolbermoor
Termin: Do, 11.03.2021, um 19.30 Uhr
Ort: im Rathaus Kolbermoor, Rathausplatz 1
Referentin: Barbara Noichl (Koordinatorin)
Anmeldung: vhs Kolbermoor, Tel.: 018031/98338

Workshop: „Wie erstelle ich meine eigene Patientenverfügung?“
Termine: 2 Abende (Do, 22.04. + Do, 29.04.2021) um 19 Uhr
Ort: vhs Bruckmühl/Heufeld
Referentinnen: Barbara Noichl + RAin Claudia Grosse
Anmeldung: über vhs Bruckmühl, Tel. 08062/70570

„Death Cafe Rosenheim“ Kaffee. Tee. Kuchen. Gespräche zur End-lichkeit
in Kooperation mit der Stadtbibliothek Rosenheim
Termin: jeden letzten Samstag im Monat, von 13.30 – 15.30 Uhr
Ort: Stadtbibliothek Rosenheim
Kosten: Eintritt frei, Spenden erwünscht
Gesprächsleitung: Susanne von Müller (Trauerbegleiterin)
Es ist noch nicht sicher, wann das „Death Cafe“ loslegen kann – bitte Presse beachten.

Hinweis:
Alle Veranstaltungen vorbehaltlich Machbarkeit in Coronazeiten.
Anmeldung (außer bei „Death Cafe“) zwingend erforderlich.
Ggf. Teilnehmerbegrenzung notwendig.
Hygieneregeln müssen eingehalten werden.
Bitte beachten sie die Info in der Presse.

❖ ❖

Spende unter dem Motto: „Wir achten aufeinander“

Aus der Not eine Tugend gemacht haben die Frauen des Pfarrverbands Heufeld-Weihenlinden. Um vor dem 1. öffentlichen Gottesdienst nach dem Lockdown am 10. Mai 2020 alle hauptamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei mit Masken zu versorgen, setzten sie sich an ihre Nähmaschinen und fertigten Stoffmasken – und zwar aus alten, verschlissenen Kirchengewändern aus der Sakristei, die die Mesnerin, Marianne Flöhl, ihnen herausgesucht und zur Verfügung gestellt hatte.

Melanie Schmid aus Weihenlinden, Irene Oberst mit Tochter Regina und Lissy Menz aus Heufeld nähten tagelang Masken. Es machte Ihnen große Freude – und so beschlossen sie, weiterzumachen. Die zusätzlich entstandenen Masken wurden auf Spendenbasis in der Pfarrei verkauft. Der Erlös von 650 € ging an den Jakobus Hospizverein e.V.

Eine tolle Idee und eine stolze Summe!

Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

v.l. Irene Oberst, Lissy Menz, Melanie Schmid (die Näherinnen), Barbara Noichl (Geschäftsstellenleiterin Jakobus Hospizverein), Markus Stein (Gemeinderefe-rent des PV Heufeld-Weihenlinden) bei der Scheckübergabe

Das Chiemseehospiz in Bernau ist fertig und öffnet sich für seine Bewohner

Geschichte und Entwicklung des Chiemseehospizes in Bernau

Ein langer Weg wurde zurückgelegt, bis das Chiemseehospiz (CH) in Bernau am Chiemsee realisiert werden konnte. Immobilienangebote gab es immer wieder, mussten jedoch aus den verschiedensten Gründen abgelehnt werden (Erreichbarkeit, fehlende fahrtechnische Anbindung, Forderung der Menschen, die die Schenkung tätigen wollten, usw.) Auch ein Angebot der Johanniter wurde nach langen Diskussionen und schweren Herzens abgelehnt, v.a. deshalb, weil den finanziellen Ansprüchen nicht Genüge getan werden konnte.
Zudem stellte die politische Situation eine klare Forderung: „Ambulant vor Stationär“. Für die Hospizvereine, vor allem für den Jakobus Hospizverein hieß dies, die ambulante Versorgung zu forcieren. Dies wurde realisiert mit der Einrichtung der SAPV (zuerst die ambulante Palliativ-Versorgung), um die Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen zu Hause zu gewährleisten. Der in den Statuten festgelegte Bau eines stationären Hospizes wurde verschoben. Im hospizlichen Gedankengut entsprach die SAPV der Idee eines „Hospizes ohne Mauern“, in dem die Menschen zuhause weitmöglichst selbstbestimmt leben und sterben konnten, mit allen Möglichkeiten der modernen Palliativmedizin (Schmerztherapie, Symptomkontrolle, menschliche Begleitung durch die SAPV und ehrenamtlichen Hospizbegleiter/Innen). Trotz der kontinuierlichen steigenden Anzahl der Patienten, die die Dienste der SAPV in Anspruch nahmen zeigte sich bald, dass einige der sterbenden Menschen nicht mehr zuhause betreut werden konnten, u.a. weil sie Betreuung, Versorgung und Begleitung ganztägig benötigten. Die Frage nach einem stationären Hospiz stellte sich erneut.
Hilfe kam von Seiten der Politik. Herr Alois Glück, Landtagspräsident a.D. und selbst ein Hospizler wurde bei den verantwortlichen Politikern vorstellig und erwirkte deren Zusage auf kommunaler Basis und mit Hilfe der Hospizvereine ein landkreisüberspannendes stationäres Hospiz zu errichten. Damit wurde der ursprüngliche Gedanke eines „Hospizes mit Mauern“ wieder aktualisiert, es begann eine intensive Standortsuche. Dieses Mal kam die Hilfe von Seiten der Kommunalpolitik. Herr Bernhofer, der Bürgermeister von Bernau ermöglichte den Ankauf eines Grundstücks in Bernau, das ursprünglich als Personalwohnung für die Justiz Vollzugsanstalt zur Verfügung stand, und somit dem Lande Bayern gehörte.
Die Bauarbeiten konnten beginnen. Vertreter aus den beteiligten Kommunen, den beteiligten Hospizvereinen, Fachexperten aus dem Baugewerbe, sowie eine Architektengruppe und ein Planungsteam koordinierten und überwachten den Bau und sein „Wachsen“.
Seit November 2020 ist das CH in Bernau bezugsfertig. Die ersten Patienten sind bereits eingezogen.

Anbei eine chronologische Übersicht der wichtigsten Eckdaten zum Bau des CH:

2014

Schreiben der Hospizvereine an ihre kommunalpolitischen Vertreter, mit der Bitte, den Bau eines kommunalen Hospizes zu unterstützen.
Treffen der Oberbürgermeisterin der Stadt Rosenheim, Frau Gabi Bauer, zusammen mit den Landräten von Berchtesgaden, Traunstein und Rosenheim, initiiert von Herrn Landtagspräsidenten a.D. Alois Glück. Das Ergebnis dieses Gespräches war die politische Absichtserklärung, sowie die Bildung einer Arbeitsgruppe (Bauausschuss).

2015

Weitere Treffen mit Politikern, sowie mit Sponsoren (Paula-Kubischeck-Vogel-Stiftung, Rotarier, OVB, usw.)

2016

Die Kommunen erarbeiten ein Konzept zur Verwirklichung des Projekts in finanzieller und juristischer Sicht. Das Ergebnis wird zusammengefasst und mit den Vertretern der Stadt und der Landkreise, sowie den Hospizvereinen diskutiert und angenommen.
Die Hospizvereine gehen auf Standortsuche. Ein Grundstückerwerb in Bernau am Chiemsee wird über die Immobilien Bayern (IMBY) ermöglicht.
Gründung eines Fördervereins unter dem Vorsitz von Herrn Alois Glück.

2017

Gründung des Chiemseehospiz als gKU (gemeinnütziges Kommunal-Unternehmen) durch die Regierung von Oberbayern und unter dem Vorsitz von Herrn Landrat Wolfgang Berthaler. Die Stellvertretung im gKU übernimmt Herr Landrat Georg Grabner aus Berchtesgaden.
Gründung eines Beirates durch die Vertreter der umliegenden Hospizvereine unter dem Vorsitz von Herrn Stephan Scheck aus der Hospizgruppe Prien.
Ideenwettbewerb (VgG-Verfahren) und Vergaben von Planungsaufträgen

2018

Ausführungsplanung und detaillierte Kostenberechnung.
Es werden in mehreren Sitzungen noch Einsparpotentiale diskutiert, zudem werden die Baufirmen gebeten, ihre Angebote ebenfalls noch einmal daraufhin zu überprüfen. Der Förderverein des CH sichert zu, diverse Ausgaben zu übernehmen (z.B. Ausstattung des Pflegebades und des Raumes der Stille, die Gestaltung der beiden Patios, die Nutzbarmachung und Gestaltung der Dachterrasse, die Photovoltaikanlage, einen Pflegeruf mit Sprachfunktion, usw.). Presseberichte in allen kommunalen Zeitschriften.

2019

Baubeginn des CH, diverse Bodenverbesserungsarbeiten, Einholung verschiedener Gutachten. Der Bau schreitet im Jahre 2019 zügig voran.
Die Personalsituation wird konkretisiert (insgesamt 22 VZ-Stellen, davon 15,75 im Pflegebereich). Weiterführung der Baumaßnahmen, Richtfest zusammen mir den Verantwortlichen aus Politik, den beteiligten Firmen, dem Bauausschuss, den Hospizvereinen und Vertretern der Sponsoren und der Presse. Es kommt zu einigen Bauverzögerungen, so dass der geplante Einweihungstermin (Juli 2020) nicht eingehalten werden kann.

2020

Der Einzugstermin wird auf November 2020 festgelegt und eingehalten. Die ersten Bewohner und Bewohnerinnen haben das Chiemseehospiz bezogen.

Das Hospiz- und Palliativ-Netzwerk im Landkreis Rosenheim

Das Hospiz- und Palliativ-Netzwerk im Landkreis Rosenheim hat sich nach einer Auftaktveranstaltung auf Initiative des Jakobus Hospizvereins und der SAPV Anfang 2019 gebildet. Es waren verschiedene Vertreter aus Stadt und Landkreis Rosenheim eingeladen (Stadtverwaltung, Landratsamt, Ärztlicher Kreisverband, Gesundheitsamt, ärztliche, pflegerische und soziale Dienste aus dem stationären und ambulanten Sektor und aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, erzbischöfliches und evang. luth. Dekanat, Hospizvereine).

Ziel ist es, die Transparenz, Strukturierung und Koordination der Hospiz- und Palliativ-Landschaft in Stadt und Landkreis Rosenheim zu verbessern.
Es soll eine gemeinsame, jederzeit erreichbare Anlaufstelle für Patienten, Angehörige und Fachkreise errichtet werden für alle Fragen zum Kontext Hospiz und Palliativ.

Dazu müssen in den Arbeitsgruppen Angebote sortiert, Lücken gefüllt, Probleme erkannt, Lösungsvorschläge erarbeitet und neue Projekte entwickelt werden.
Es sind aus den bisherigen Netzwerkveranstaltungen 6 Arbeitsgruppen entstanden, die eigenständig arbeiten und Vorschläge ausarbeiten, die sie dann 1-2x/Jahr bei einem Gesamtnetzwerktreffen einbringen.

Diese sind:

AG 1 Öffentlichkeitsarbeit
(Transparenz der Angebote, Orientierungshilfe, zielgruppen-spezifische Öffentlichkeitsarbeit, Homepage- und Logoentwicklung)

AG 2 Ethik, Recht und Spiritualität

AG 3 Sektorenübergreifende Vernetzung
Qualitätssicherung, Entlassmanagement

AG 4 Innovative Weiterentwicklungen

AG 5 Besondere Zielgruppen (Behinderung, Kinder Migrationshintergrund)

AG 6 Behandlung im Voraus planen (BVP/ ACP)

Jede der Arbeitsgruppen hat einen Sprecher, der die Treffen der Arbeitsgruppe organisiert und Ansprechpartner für die Koordinatorinnen ist.

Das Netzwerk wird organisiert von einer Steuerungsgruppe bestehend aus
Hr. Kuhn-Flammensfeld (JHV), Hr. Eberhardt (SAPV), Fr. Noichl (JHV), Fr. Schlüter (SAPV), Fr. Romirer (JHV) und Fr. Dr. Händel (Gesundheitsregion plus).

Das Netzwerk wird koordiniert von den beiden Koordinatorinnen Barbara Noichl (JHV) und Stephanie Schlüter (SAPV), und ist für alle Anfragen und Interessensbekundungen erreichbar unter der email koordination@hpn-rosenheim.de.

Hr. Kuhn-Flammensfeld

Hr. Eberhardt

Fr. Noichl, Koordinatorin

Fr. Schlüter, Koordinatorin

Fr. Dr. Händel

Fr. Romirer

FÜR SIE GELESEN

Sieben Minuten nach Mitternacht
von Patrick Ness/
Siobhan Dowd Goldmann

Conors Mutter hat Krebs. Und Conor hat deswegen Alpträume. Genauer gesagt, immer den gleichen Alptraum. Doch eines Nachts wacht Conor um sieben Minuten nach Mitternacht nicht wegen des Alptraums auf, sondern weil er gerufen wird – von einem Monster. Von einem Monster, dass einer Eibe ähnelt. Das aber doch Wirklichkeit sein muss, denn wie kämen sonst die Nadeln und Beeren der Eibe in sein Zimmer?

In der Schule hat sich das Verhalten der Mitschüler und der Lehrerinnen verändert, seit sich herumgesprochen hat, dass Conors Mutter schwer krank ist. Und während Conor in der Schule kaum noch Freunde hat, mit denen er über das reden könnte, was ihn bedrückt, scheint das Monster seine geheimen Ängste schon längst zu kennen.
Doch dann kommt die große Enttäuschung: während Conor sich von dem Monster tatkräftige Hilfe und sogar die Heilung seiner Mutter erhofft, erzählt es Geschichten. Geschichten, die dann ganz anders enden, als er denkt. Und doch bekommt Conor so die Hilfe, die er bei der Frage braucht, die ihn seit Monaten zu zerreißen droht und Schuldgefühle auslöst: darf er seine Mutter, die er über alles liebt, loslassen?
Die Idee zu diesem Buch, das stimmungsvoll illustriert ist, stammt von der irischen Schriftstellerin Siobhan Dowd. Sie starb 2007 an Krebs, kurz nachdem sie das Buch begonnen hatte. Vollendet wurde das Buch von Patrick Ness, der bereits mehrere Romane geschrieben hat und als Literaturkritiker tätig ist.